

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 88. Ratssitzung vom 9. November 2011

1943. 2011/390

Postulat der Grüne-Fraktion vom 26.10.2011:

Verwendung eines Anteils der zur Verfügung stehenden freien Mittel für die Kulturförderung

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Stadtpräsidentin namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

Christina Hug (Grüne) begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 1869/2011): *Das Postulat greift die Argumente auf, die seinerzeit gegen die knapp abgelehnte Motion von Min Li Marti (SP) und mir vorgebracht wurden: Für die spezifische Förderung junger Kulturschaffender soll kein neuer Fonds geschaffen werden, und das Thema sei im Rahmen der Behandlung des Kulturleitbildes abzuhandeln. Ich hoffe sehr, dass das Postulat jetzt eine Mehrheit findet. Die Möglichkeiten junger Nachwuchskünstler, die noch über keinen grossen Leistungsausweis verfügen und vielleicht auch nicht im Bereich Jazz, Rock, Pop oder Bildende Kunst tätig sind, dürfen nicht vom Portemonnaie der Eltern abhängen.*

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

STP Corine Mauch: *Das vorliegende Postulat ist inhaltlich praktisch identisch mit der am 28. September 2011 abgelehnten Motion. Dementsprechend wiederhole ich die Argumentation des Stadtrats: Eine Altersbegrenzung für städtische Kulturförderung ist nicht sinnvoll. An erster Stelle muss die Qualität stehen. Die jungen Leute haben die Möglichkeit, Kredite zu beantragen. Ich empfehle Ihnen das Postulat zur Ablehnung.*

Weitere Wortmeldungen:

Ruth Anhorn (SVP): *Das Postulat verlangt, 15 Prozent des freien Kredits in allen sieben Sparten seien für die Förderung und Unterstützung von jungen Kulturschaffenden und Nachwuchskünstlerinnen und -künstlern einzusetzen, obwohl die Interessen sehr verschieden sind. Es wäre ja denkbar, dass in einem Kulturbereich keine jungen Künstlerinnen und Künstler um einen Förderbeitrag ersuchen, während der Andrang in einem anderen Bereich sehr gross ist. Das Giesskannenprinzip ist hier sicher nicht sinnvoll. Deshalb lehnt die SVP-Fraktion das Postulat ab.*

Marina Garzotto (SVP): Die Leistung, die ein Künstler für die Bevölkerung erbringt, kann nicht mit der Leistung eines Handwerkers oder einer Bus-Chauffeuse verglichen werden. Die Leistung des Künstlers ist schön, während die Leistungen anderer im Alltag nötig sind. Ein Künstler darf deshalb nicht erwarten – erst recht nicht in jungen Jahren –, genügend Geld zum Leben zur Verfügung zu haben. Das Publikum entscheidet letztlich, welche Künstler den Durchbruch schaffen. Bis ein Künstler von seiner Kunst leben kann, muss er wohl oder übel einem Nebenjob nachgehen oder von den Eltern oder von einem Mäzen unterstützt werden. Der Staat muss nicht für erfolglose Künstler aufkommen. Die SVP lehnt das Postulat ab.

Severin Pflüger (FDP): Es stellt sich die Frage, wie frei ein freier Kredit sein soll. Mir kommt der Anteil von 15 Prozent für die Förderung jugendlicher Kulturschaffender klein vor, denn jugendlich ist man bis im Alter von 35 Jahren. Bis 60 Jahre ist man mittelalterlich, und ab 60 gehört man zu den Älteren. Die jugendlichen Kulturschaffenden müssten demnach mit mindestens 33 Prozent des Etats gefördert werden. In der Realität ist die Kategorie der jungen Kulturschaffenden übervertreten; sie kommen frisch von der Kunstgewerbeschule und versuchen sich zu etablieren. Das Postulat müsste gerade anders herum lauten, dass nämlich nur 15 Prozent für Kulturschaffende über 35 Jahre aufgewendet werden dürften. Die FDP lehnt das Postulat ab.

Andrea Nüssli-Danuser (SP): Kulturgüter und andere Arbeitsleistungen sollten nicht gegeneinander ausgespielt werden. Sie ergänzen sich und sind, auf ihre eigene Art und Weise, notwendig in der Gesellschaft. Mit dem Postulat könnte der freie Kredit gesteuert werden. Es ist sinnvoll, Kulturschaffende früh zu fördern, damit sie sich entwickeln und sich dem Markt wenigstens anbieten können. Das Postulat verleiht dieser Idee Nachdruck.

Jean-Claude Virchaux (CVP): Für mich ist nicht klar, wer in die Kategorie «besonders jung» fällt. Gemäss Kulturleitbild werden die freien Kredite im Rahmen der Schwerpunkte erhöht und ansonsten wie bisher weitergeführt; dieses Instrumentarium funktioniert. Die CVP lehnt das Postulat ab.

Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP): Die EVP hat die Motion Ende September ebenfalls abgelehnt. Das vorliegende Postulat unterscheidet sich aber insofern von der Motion, als es offener formuliert ist, indem es insbesondere keine Altersgrenze mehr nennt. Das Prädikat «besonders jung» könnte auch für noch unbekannte Künstlerinnen und Künstler gelten. Ein weiterer Unterschied besteht darin, dass der Kredit nicht aufgebläht wird. Innerhalb der 15 Prozent des bestehenden Kredits könnten z. B. auch Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Wir unterstützen das Postulat.

Isabel Garcia (GLP): Die Grünliberalen sind der Auffassung, dass das Postulat flexibler und offener gestaltet ist als seinerzeit die Motion. Auch die genannten 15 Prozent sind bestimmt nicht so angedacht, dass man sich jeden Tag sklavisch daran halten müsste. Deshalb stimmen wir dem Postulat mit Überzeugung zu.

3 / 3

Das Postulat wird mit 71 gegen 45 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat